



# Veränderungen am Greifensee im Verlaufe der letzten 12'000 Jahre – eine Zusammenstellung

---

## *Inhaltsverzeichnis*

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
1.1	Unterschiede zu anderen Themen und Motivation für diese Zusammenstellung .....	2
1.2	Wie kann das Kapitel 3 „Siedlungsveränderungen“ effizient verwendet werden?.....	2
<b>2.</b>	<b>Entstehung und Veränderungen der Form des Greifensees</b> .....	<b>3</b>
<b>3.</b>	<b>Siedlungsveränderungen</b> .....	<b>4</b>
3.1	Mittlere Steinzeit (ca. 9'000 – 6'000 v. Chr.).....	4
3.2	Jüngere Steinzeit (ca. 6'000 – 2'200 v. Chr.) .....	4
3.3	Bronzezeit (ca. 2'200 – 800 v. Chr.).....	5
3.4	Eisenzeit: Helvetier (ca. 800 – 15 v. Chr.).....	6
3.5	Römerzeit (15 v. Chr. – 400 n. Chr.).....	6
3.6	Alemannen: frühes Mittelalter – Hochmittelalter (400 – 1300).....	7
3.7	Spätmittelalter (1300 – 1500) .....	8
3.8	Renaissance – Reformation – Industrialisierung (1500 – 1850).....	9
3.9	Die Zeit von 1850 – 1900 .....	10
3.10	Das 20. Jahrhundert .....	11
<b>4.</b>	<b>Literaturangaben</b> .....	<b>14</b>
<b>5.</b>	<b>Verwendete Links und weiterführende Informationen</b> .....	<b>14</b>
5.1	Gemeinden.....	14
5.2	Verkehr .....	15
5.3	Informationen zur Region.....	15
5.4	Informationen zur Geschichte.....	15
<b>Anhang</b> .....	<b>15</b>	
Anhang 1:	Überblick über die Geschichte der Schweiz zwischen 900 und 1848.....	15
Anhang 2:	Geschichte des Städtchens Greifensee 1300 – 1450 .....	16

# 1. Einleitung

## 1.1 Unterschiede zu anderen Themen und Motivation für diese Zusammenstellung

Im Unterschied zu den meisten anderen Themen wird bei diesem Thema darauf verzichtet, Arbeitsblätter und Lernkontrollen zur Verfügung zu stellen. Deshalb fehlen auch die Lernziele.

Die Lehrperson erhält einen Überblick über die natürlichen und durch den Menschen verursachten Veränderungen am Greifensee. Dazu gehören auch die politischen und sozialen Veränderungen.

Teil 1: Formveränderung des Greifensees durch natürliche Ursachen (Gletscher, Wasser, Verlandung)

Teil 2: Siedlungsveränderung, d.h. die Veränderungen, welche durch den Menschen (Landwirtschaft, Besiedelung etc.) hervorgerufen wurden.

Exkursionstipps: 10 Exkursionstipps mit unterschiedlichem Zeitbedarf

Anhang 1: kurzer Überblick über die Geschichte im Greifenseegebiet vom Mittelalter bis zur Gründung des Bundesstaates

Anhang 2: Frühgeschichte des Städtchens Greifensee

## 1.2 Wie kann das Kapitel 3 „Siedlungsveränderungen“ effizient verwendet werden?

Diese Zusammenstellung soll auf zwei Typen von Fragestellungen eine möglichst schnell auffindbare Antwort liefern. Beispiele sind:

1. Was veränderte sich zur Zeit der Helvetier / der Römer / des Mittelalters / der Industrialisierung etc.? Oder
2. Wie veränderte sich das Landschaftsbild und die Landwirtschaft? Wie veränderte sich die Siedlungsstruktur? Wann geschahen welche grossen Eingriffe in Flora und Fauna? etc.

Die ersten Fragen rufen nach einer chronologischen Aufstellung der Veränderungen, die zweiten Fragen nach einer themenspezifischen. Hier wurde versucht, beiden Ansätzen gleichzeitig zu dienen: Die Epochen sind chronologisch dargestellt. In den einzelnen Epochen werden aber (fast) immer die gleichen Themen behandelt. Diese Themen sind:

- „Leben“: Welche politischen Rahmenbedingungen herrschten? Welcher Beschäftigung gingen die Leute nach?
- „Bevölkerung/Siedlungsstruktur“: Wie und wo bauten die Menschen ihre Häuser und Siedlungen?
- „Landwirtschaft“: Wie und mit was bebauten die Menschen das Land? Welche Nutztiere hielten die Menschen? Wie wurden die Wälder genutzt?
- „Seenutzung“: Wie wurde der See genutzt?
- „Veränderungen durch den Menschen“: Wie veränderte der Mensch durch sein Verhalten das Bild des Greifenseegebietes?
- „Flora und Fauna“: Welches waren typische Pflanzen- und Tierarten? Welche Veränderungen erfuhren sie durch die menschliche Landnutzung?
- „Noch Sichtbares“ und „Exkursionstipps“: Wo kann man die Spuren dieser Epochen noch sehen? Wo lohnt es sich hinzugehen?

Detaillierte Angaben zu den Exkursionen befinden sich im Dokument „Geschichte\_E“. Die Nummern in Klammern hier entsprechen der Exkursionstipp-Nummer in jenem Dokument.

Möchte man eine Frage vom ersten Typ beantworten, liest man alle Informationen zu einer bestimmten Epoche. Möchte man eine Frage des zweiten Typs beantworten, so

liest man die Unterkapitel wie „Landwirtschaft“ oder „Veränderung durch den Menschen“ der einzelnen Epochen.

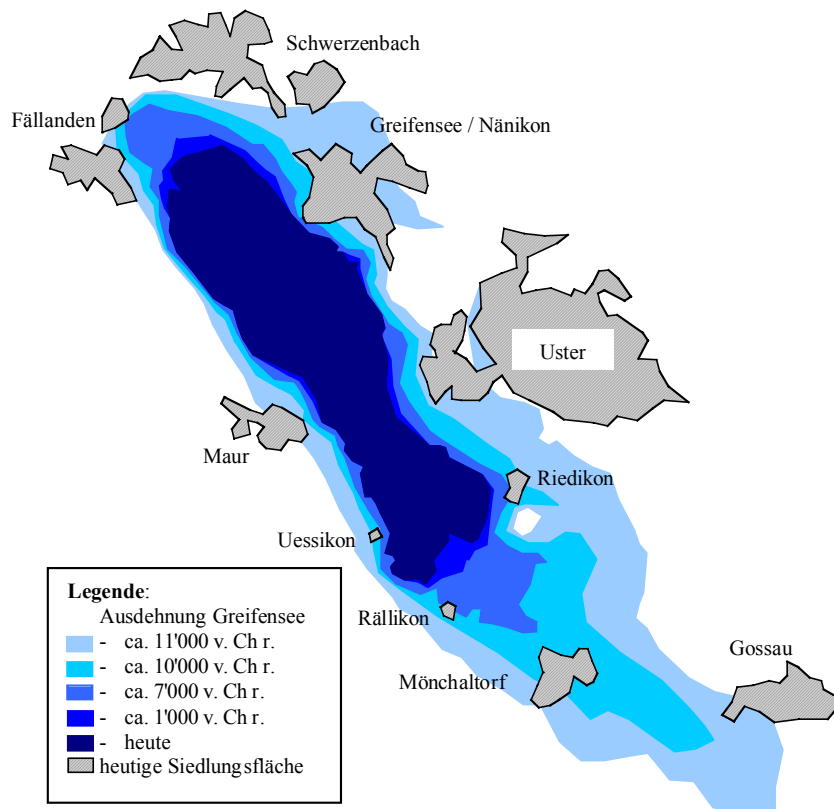
## 2. Entstehung und Veränderungen der Form des Greifensees

Der Greifensee liegt in einer Molassewanne (Sandstein, Mergel, Nagelfluh), welche schon vor der letzten Eiszeit durchtalt war. Der Linth-Rhein-Gletscher hat diese Wanne bei seinem Vorstoss noch etwas stärker ausgeschürft und mit Moränenmaterial überdeckt. Bei seinem Rückzug (ca. 11'000 v. Chr.) hat sich das Wasser hinter den liegengebliebenen Endmoränen (bei Gfenn/Dübendorf und Neuhaus/Schwerzenbach) aufgestaut: Der Urgreifensee entstand. Der anfängliche Wasserspiegel lag bei 454 m ü. M.

In der Folge hat sich die abfliessende Glatt (zusammen mit Guntenbach und Chiemli-bach in Schwerzenbach) in diese Endmoränen hineingefressen, weshalb der Seespiegel bis 1000 v. Chr. auf 436 m ü. M. gesunken ist. Diese Absenkung ist nicht immer gleich schnell vor sich gegangen:

Zeit	Höhe	Höhenabnahme pro 1000 Jahre	Fläche	Ausdehnung
11'000 v. Chr.	454 m		ca. 39 km <sup>2</sup>	Gfenn (Dübendorf) – Gossau
10'000 v. Chr.	443 m	11 m	23,3 km <sup>2</sup>	Hermikon (Dübendorf) – Mönchaltorf
7'000 v. Chr.	439 m	1,3 m	13,2 km <sup>2</sup>	Geren (Fällanden) – Langenmatt (Mönchaltorf)
1'000 v. Chr.	436 m	0,5 m	ca. 9 km <sup>2</sup>	Fällanden – Riedikon (Uster) (fast wie heute)
Heute	435 m	(0,3 m) <sup>1</sup>	8,4 km <sup>2</sup>	Fällanden – Riedikon (Uster)

<sup>1</sup> Der grösste Teil dieser Absenkung (40 – 90 cm) erfolgte 1890/91 beim Abschluss der Glattkorrektur



Danach blieb der Seespiegel bis um 1890 auf etwa dieser Lage. 1890/91 wurde die Glattkorrektur abgeschlossen und der Seespiegel nochmals um 40 – 90 cm auf den heutigen Stand von im Mittel 435 m ü. M. abgesenkt. Dadurch verschob sich die Uferlinie mancherorts um bis zu 50 m seewärts.

Während der gesamten ca. 13'000 Jahre dauernden Zeit transportierten die Bäche Schwemmmaterial in den See. Dieses Material wurde an den Mündungsstellen abgelagert. Es entstanden die Deltas der Mönchaltorfer und Ustermer Aa, sowie des Maurer Dorfbaches. Diese Deltas geben dem See seine typische fischähnliche Form.

Die Verlandungsvorgänge der heutigen Zeit sind stark vom Menschen abhängig (Beegradigung von Flüssen und Bächen, Bau des Glattwehrs bei Schwerzenbach/Fällanden und von Uferbefestigungen).

### **3. Siedlungsveränderungen**

#### **3.1 Mittlere Steinzeit (ca. 9'000 – 6'000 v. Chr)**

*Klima:* Das Klima war nach der Würm-Eiszeit (Ende ca. 11'000 v. Chr.) milder als heute.

*Leben:* Die ersten Menschen traten im Greifenseegebiet in der mittleren Steinzeit auf. Es handelte sich um Jäger und Sammler. Weil viele der gejagten Tiere (Rotwild, Wildsäue, Bären etc.) einzelgängerisch lebten und im Notfall zu massiver Gegenwehr neigten, wurde der Pfeilbogen erfunden. Die Pfeilspitzen wurden aus Silex (Gestein, bei dessen Brechen sehr scharfe Kanten entstehen) hergestellt.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Die Menschen (äusserst wenige!) waren nicht sesshaft, sondern lebten nomadisch.

*Landwirtschaft:* Sie betrieben keinen Ackerbau.

*Seenutzung:* Fischfang.

*Veränderungen durch den Menschen:* Nur geringe.

*Flora und Fauna:* Hinter den sich zurückziehenden Gletschern entstanden nacheiszeitliche Steppen mit Pionier- und Alpenflora (Zwergstrauchtundra). Mit der Zeit schloss sich die Vegetationsdecke: Ein krautreicher Rasen entstand mit Birken und Weiden. Mit der Zeit wanderten auch Eichen, Hasel, Erlen und Ulmen ein, so dass sich bis ca. 5'000 v. Chr. ein Eichenwald bildete. In den frühen Steppen und anfangs lichten Wäldern lebten Wildpferd- und Rentierherden, später eher Auerochsen, Wildschweine, Hirsche und Rehe, Bären, Hasen und Pelztiere.

*Noch Sichtbares:* Man fand die Überreste eines Siedlungsplatzes in Usserriet (Fällanden, nicht zugänglich). Typische Fundgegenstände aus dem Greifenseegebiet: Pfeilspitzen.

*Exkursionstipp:* Ausflug ins Landesmuseum (1)

#### **3.2 Jüngere Steinzeit (ca. 6'000 – 2'200 v. Chr.)**

*Klima:* Milder als heute.

*Leben:* In der jüngeren Steinzeit liessen sich die ersten Siedler nieder. Diese Siedler lebten zu 50 % von Jagd (Verbesserung des Pfeilbogens), Fischfang und Viehzucht und zu 50 % vom Ackerbau und dem Anbau von anderen Pflanzen. Sie konnten töpfern (→ Übergang vom Braten zum Kochen und Schmoren), Steine bearbeiten (Pfeilspitzen) und weben. Dies taten sie an vertikalen Webstühlen vorwiegend mit Lein. Ab 3'700 v. Chr. wurden auch Gebrauchsgegenstände aus Kupfer gefunden.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Es handelte sich um „Pfahlbauer“, deren Hütten aber – entgegen der landläufigen Meinung – nicht über dem Wasser, sondern ebenerdig an den Ufern errichtet wurden. Sie legten Siedlungen mit bis zu 50 Häusern an. Als Baustoff verwendeten sie Weisstanne und Eiche.

*Landwirtschaft:* Anbau von Gerste, verschiedenen Weizenarten (Einkorn, Emmer, Saatweizen), Erbsen, Lein und Mohn. Um Land zu gewinnen, setzten sie Feuer (Brandro-

dung) und Steinäxte ein. Sie hielten Rinder, Schweine und Hunde, seltener Ziegen und Schafe. Die Tiere wurden zur Weide in die Wälder getrieben.

*Seenutzung:* Fischfang, Trinkwasser.

*Veränderungen durch den Menschen:* Durch Brandrodung, Waldweide und Laubheugewinnung veränderte sich das Waldbild stark.

Die Abfälle (Fäkalien) gelangten direkt in den See, wodurch dieser gedüngt wurde. Dadurch wurde das Schilfwachstum im Uferbereich stark gefördert.

*Flora und Fauna:* Bis ca. 4'000 v. Chr. wanderte die Buche ein und verdrängte die Eiche als vorherrschender Waldbaum. Es entstand ein Buchenmischwald (ähnlich wie heute) mit viel Unterholz. In ihm konnten die Rentiere und Wildpferde nicht mehr leben, sie starben aus. Man fand aber Auerochsen, Wildschweine, Hirsche und Rehe, Bären, Hasen und Pelztiere. Die einzigen waldfreien Gebiete waren die Bäche, Seeufer und Moore. Darum wurden die Siedlungen an Seeufem und Bächen errichtet.

*Noch Sichtbares:* Man fand in Rietspitz (Fällanden) die Überreste von 3 Siedlungen aus dieser Zeit (nicht mehr zugänglich). Typische Fundgegenstände aus dem Greifenseegebiet: Steinbeilklingen, Webgewichte aus Ton, Pfeilspitzen.

*Exkursionstipp:* Ausflug ins Landesmuseum (1)

### **3.3 Bronzezeit (ca. 2'200 – 800 v. Chr.)**

*Klima:* Milder als heute.

*Leben:* In der Bronzezeit verdrängte die Bronze die Steinwerkzeuge. Die Bronze ist eine Legierung aus Kupfer ( $\frac{9}{10}$ ) und Zinn ( $\frac{1}{10}$ ). Kupfer kommt in den Alpen vor, Zinn jedoch nicht. Es musste von weither (Erzgebirge, Bretagne, Cornwall oder iberische Halbinsel) eingehandelt werden. Die Leute betrieben neben dem ersten Handel vor allem Ackerbau und Viehwirtschaft.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Die in dieser Zeit häufigste Siedlung war die auf die Landwirtschaft ausgerichtete Landsiedlung (abseits der Seeufer). Bekannter ist hingegen die Seeufersiedlung, die jedoch in dieser Zeit nur etwa von 1650 – 1500 v. Chr. und 1050 – 850 v. Chr. belegt ist. Solche Häuser – zumindest die Fundamente – wurden zum Teil schon in der Blockbauweise erbaut.

Ab 1550 v. Chr. entstanden auch Höhengründungen, die im Laufe der Zeit mit Wall- und Grabensystemen befestigt wurden.

*Landwirtschaft:* Ackerbau und Viehwirtschaft. Feuchtwiesen wurden als Streuland und zur Futtergewinnung genutzt.

*Seenutzung:* Fischfang, Trinkwasser, natürlicher „Schutzgraben“

*Veränderung durch den Menschen:* Die Einführung der Bronze erlaubte den Leuten grössere und gezieltere Rodungen für Äcker, Weideland und Siedlungen. Dadurch wurde die Waldfläche zum Teil recht stark verkleinert. Holz zum Feuermachen war ausserdem auch für die Bearbeitung der Bronze erforderlich.

*Flora und Fauna:* In den Wäldern dominierte die Buche. Auf den Rodungsflächen konnten sich „Unkräuter“ wie Gänsefuss, Spitzwegerich, Blacke und Brennessel ausdehnen. Auch Gräser breiteten sich auf den als Weide benutzten, brachliegenden Äckern aus.

*Noch Sichtbares:* Man kennt einige wenige Funde aus dem Greifenseegebiet: Die frühbronzezeitlichen Funde stammen aus Dörfern am Fällander Rietspitz, die spätbronzezeitlichen Funde aus dem Dorf Greifensee-Pöschchen, das 1'047/46 v. Chr. erbaut worden und ca. 10 Jahre danach abgebrannt ist. Dies hat man durch Auswertung der Jahrringe der verwendeten Balken herausgefunden. Typische Fundgegenstände aus dem Greifenseegebiet: Bronzeklingen, Gefässe und Schmuck aus Bronze, tönernen Teile, welche zum Spinnen und Weben verwendet wurden.

*Exkursionstipp:* Ausflug ins Landesmuseum (1)

### 3.4 Eisenzeit: Helvetier (ca. 800 – 15 v. Chr.)

*Klima:* Klimaverschlechterung hin zum Klima, wie wir es kennen. Die Sommer wurden kürzer, kühler und feuchter.

*Leben:* Nach und nach ersetzte Eisen diejenigen Metallgegenstände, die hart sein mussten (Pflüge, Klingen etc.). Der Handel mit den wirtschaftlich und politisch mächtigen Stadtstaaten südlich der Alpen wurde intensiviert, insbesondere als keltische Gallier (die späteren Helvetier) ab 450 v. Chr. ins Gebiet einwanderten. Dazu wurden die Verkehrswege verbessert, und Münzen wurden als Zahlungsmittel eingeführt. Der aufkommende Handel führte auch nördlich der Alpen dazu, dass einzelne Gruppen zu Reichtum kommen und damit Macht akkumulieren konnten.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Wegen der häufigeren Überschwemmungen zogen sich die Menschen von den Seeufern auf die Anhöhen um den Greifensee herum oder in die Täler zurück. Die Dörfer befanden sich also nicht mehr am Ufer des Sees selber. Die Höhensiedlungen befanden sich je länger je mehr an verkehrstechnisch wichtigen Punkten und waren befestigt. Ob die Helvetier auch am Greifensee siedelten, ist ungewiss.

*Landwirtschaft:* Die Leute setzten zur Bewirtschaftung des Landes nun vermehrt Pflüge aus Eisen und Sicheln (Schnitt von Gras) ein. Angebaut wurden Hafer, Dinkel und Gerste.

*Seenutzung:* sehr wenig, Fischfang

*Veränderung durch den Menschen:* Durch den Wiesenschnitt entstanden die ersten einschürigen (regelmässig einmal pro Jahr geschnittene) Wiesen. Der Wald wurde immer stärker gerodet. Durch Waldweide wurden die Eichen wieder gefördert, die Buche zurückgedrängt. Auf den nicht mehr genutzten feuchten Wiesen breiteten sich wieder Erlen und Eschen aus.

*Noch Sichtbares:* In der Umgebung des Greifensees wurden einige Grabhügel entdeckt, in denen auch Grabbeilagen gefunden wurden. Die Überreste der Fundamente des grössten Lagerhauses der älteren Eisenzeit der Schweiz liegen in Fällanden: Seine Ausdehnung misst 12 auf 20 m (nicht mehr zugänglich).

*Exkursionstipps:* Ausflug ins Landesmuseum (1)

### 3.5 Römerzeit (15 v. Chr. – 400 n. Chr.)

*Klima:* Weitere Abkühlung und Zunahme der Niederschläge, was zu steigendem Wasserspiegel und dadurch zu häufigeren Überschwemmungen führte.

*Leben:* Nach der Niederlage bei Bibrace (58 v. Chr.) wurde das gesamte Gebiet zwischen den Alpen und dem Rhein bis 15 v. Chr. unter römische Vorherrschaft gestellt. Die Römer brachten den Steinbau, die Schrift und ein gut funktionierendes Verwaltungssystem mit. Für den florierenden Handel wurden die Strassen ausgebaut und das Münzwesen erweitert.

Ab dem 3. Jh. n. Chr. fielen immer wieder Germanentrupps ins Römische Reich ein. Zum Schutz wurden Kastelle und Wachttürme gebaut.

313 erklärte der römische Kaiser Konstantin das Christentum zur gleichberechtigten Religion, worauf sich die christlichen Gemeinschaften im ganzen Reich entwickeln konnten. Das Römische Reich wurde in der selben Zeit in vier Präfecturen, diese in sog. Diözesen und diese wiederum in Provinzen aufgeteilt. Das Gebiet der Schweiz gehörte im Wesentlichen sechs Provinzen an. Alte Siedlungen wie Genf, Sitten, Chur oder Basel entwickelten sich zu selbstständigen „Civitates“ (Stadtstaaten). Solche Civitates (→ Bischofssitze) und Provinzen (→ diesen Bischofssitzen zugeordnete Gebiete) bildeten die geographische Grundstruktur für die heutigen Bistümer.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Die Bevölkerung in römischer Zeit kann in drei Gruppen eingeteilt werden: 1. Städter, 2. Legionäre, 3. Landbevölkerung. Die Landbevölke-

rung lebte in Gutshöfen. Sie bewirtschaftete das Land nicht mehr primär zur Selbstversorgung, sondern produzierte auch die Nahrung für die Städter und Legionäre. Die Städter wohnten in Kleinstädten (Vici). Diese Kleinstädte waren durch ein gut ausgebautes Strassennetz miteinander verbunden.

*Landwirtschaft:* Die Römer führten Reben, den Nussbaum und Roggen ein. Auch der Beginn des Obstbaus ist ihnen zuzuschreiben.

*Veränderung durch den Menschen:* Die für die Römerzeit typischen z.T. verheerenden Rodungen von Wäldern blieben im Greifenseegebiet aus. Durch die Nutzung des Waldes als Holzlieferant trat die Buche anfangs zuungunsten der Eiche als vorherrschender Waldbaum jedoch zurück. Erst als der Wald gegen Ende der römischen Epoche wieder mehr sich selber überlassen wurde, verdrängte die Buche wieder die Eiche, und es entstand wieder ein Buchenmischwald.

*Flora und Fauna:* Wenige Veränderungen (siehe „Veränderung durch den Menschen“)

*Noch Sichtbares:* Um den Greifensee fand man – im Gegensatz zum Pfäffikersee (römisches Kastell) – nur sehr wenige römische Überreste. Ob das „Römerbrünneli“ im Oberustermer Wald (eine „Badewanne“ mit 1,8 auf 2,4 m Grösse) wirklich römischen Ursprungs ist, konnte nicht mit Sicherheit geklärt werden.

Von den Römern haben wir u.a. übernommen: Schrift, Reben, Nussbaum, Gerste, Roggen, Obstbaumkultur, Steinbau, Schrift, Verwaltungsstrukturen, z.T. Christentum und Einteilung der Bistümer.

*Exkursionstipps:* Römisches Kastell bei Pfäffikon (2). Landesmuseum (1). Römerbrünneli im Oberustermer Wald (3)

### **3.6 Alemannen: frühes Mittelalter – Hochmittelalter (400 – 1300)**

*Klima:* wie in der Römerzeit: ein wenig feuchter und kühler als heute.

*Leben:* Ab 400 n. Chr. stiessen die Alemannen und Goten immer wieder über den Rhein vor, was die Römer im Jahr 401 dazu bewog, sich in ihre Stammlande zurückzuziehen. Die eigentliche Besiedelung des Greifenseegebiets durch die Alemannen begann in der zweiten Hälfte des 6. Jh.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Die Häuser wurden wieder aus dem immer noch reichlich vorhandenen Holz der Wälder gebaut, die Steinbauweise der Römer geriet in Vergessenheit. Die Höfe wurden abseits der bestehenden (römischen) Verkehrswege, meist auf trockenen Anhöhen in Bachnähe gebaut. Die moorigen Niederungen wurden gemieden. Auf den einzelnen Höfen strebte man eine möglichst grosse Selbstversorgung an.

Die alemannischen Rodungsinseln bildeten wirtschaftliche und kulturelle Einheiten, die bis heute, z.B. als politische Gemeinden, geblieben sind. Insbesondere aus der Verteilung von Wald und offener Flur und z.T. aus den heutigen Wegnetzen kann man die alemannische Siedlungsanordnung noch erkennen.

Die römischen Strassen verfielen, neue Verkehrswege wurden langsam gebaut.

*Landwirtschaft:* Die Alemannen führten die Dreifelderwirtschaft mit Sommer-, Winter- und Brachzelge ein, die während mehr als einem Jahrtausend erhalten geblieben ist. Der Ackerbau gewann an Bedeutung. Angebaut wurden vorwiegend Getreide (Dinkel, Roggen, Gerste und Hafer), Hanf (Gewinnung von Stofffasern) und Gemüse wie Saubohnen und Pastinak.

*Veränderungen durch den Menschen:* Die Wälder wurden ziemlich stark gerodet, um neuen Siedlungs- und Ackerraum zu erschliessen, sowie zur Gewinnung von Bau- und Brennmaterial. Etwa zur Zeit Karls des Grossen (um 800) war die Waldfläche auf den Stand reduziert, den sie heute wieder hat. Die Rodungen hielten aber weiter an, und kamen erst im 13. Jahrhundert zu einem vorläufigen Abschluss.

Die Dreifelderwirtschaft führte dazu, dass ein formenreiches Mosaik von Wald und Flur entstand.

*Noch Sichtbares:* In Maur, Mönchaltorf und Uster findet man Hügel, die möglicherweise Überreste von alemannischen Grabhügeln sind. Sie wurden bisher noch nicht detailliert untersucht.

Zum Teil: Aufteilung von Wald, Flur, Siedlungsgebiet → heutige politische Gemeinden, Weiler (Nänikon, Werrikon, Uster, Riedikon, Maur, Ebmattingen...).

*Exkursionstipp:* Grabhügel (9)

### **3.7 Spätmittelalter (1300 – 1500)**

*Klima:* Das Klima wurde wieder etwas wärmer und trockener, so wie heute. Dadurch trat der See nicht mehr so häufig über die Ufer.

*Leben:* Von ca. 1300 bis ins 19. Jahrhundert hinein war das Greifenseegebiet Untertanengebiet: Zuerst dasjenige von Adeligen (Rapperswiler, Habsburger und Toggenburger) und ab 1402 dasjenige von der Stadt Zürich (siehe auch Anhang 1: Überblick über die Geschichte der Schweiz zwischen 900 und 1848 und Anhang 2: Geschichte des Städtchens Greifensee 1300 – 1450). Nicht zuletzt wegen dieser Bevormundung blieb das Greifenseegebiet bis ins beginnende 18. Jahrhundert bäuerlich-kleingewerblich orientiert. Die Verkehrswege waren unzureichend, weshalb viele Leute Selbstversorger sein mussten.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Im Laufe der Zeit vergrösserten sich die Höfe der Alemannen zu Dörfern und Weilern. Es wurden aber auch neue Siedlungen gegründet. Die Dörfer und Weiler lagen an Ausgängen von Bachtobeln (Maur, Fällanden, Uessikon), auf Schwemmkegeln (Uster) oder auf Molassefels (Mönchaltorf). Eine Ausnahme bildet das Städtchen Greifensee, das direkt ans Ufer des Greifensees gebaut wurde. (Siehe auch Bild 3 der Datei „Geschichte\_B“)

*Landwirtschaft:* Ab dem 13. Jahrhundert setzte sich als Erbe der alemannischen Vorfahren das gemeinsame dörfliche Bebauungssystem der Dreifelderwirtschaft mit Sommer-, Winter- und Brachzelge durch, wobei jeder Bewirtschafter Land in allen drei Zelgen besass. Es herrschte Flurzwang, d.h. die Bepflanzung der einzelnen Zelgen war vorgeschrieben, und die Dorfvorsteherschaft setzte den Erntebeginn fest. Das Vieh wurde auf der Brachzelg, der Allmend oder auf Feuchtwiesen geweidet. Kühe und Ochsen wurden fast ausschliesslich als Zugvieh eingesetzt. Die Schweine wurden zur Weide in den Wald getrieben.

Trotz der rasch wachsenden Bevölkerung vergrösserte sich die landwirtschaftliche Fläche nur wenig. So wurden die Lebensmittel knapp. Wichtig wurden deshalb die Gewinnung von Neuland und eine ertragsreichere Bodennutzung. Ein Teil des brachliegenden Bodens und des Allmendlandes wurde eingeschlagen und es kam zu einer noch sehr zögerlichen Privatisierung von Gemeindeland.

*Seenutzung:* Die Fischerei spielte eine wichtige Rolle, da Fische die Fastenspeise des Fraumünster-Klosters bildeten. Fische wurden ausserdem jeden Tag auf den Markt nach Zürich geliefert.

Das Wasser des Greifensees wurde als Trinkwasser verwendet.

*Veränderung durch den Menschen:* Die Veränderungen im Vergleich zur vorangehenden Epoche waren nicht so gross, da nur wenige zusätzlichen Flächen an Rand- und Hanglagen gerodet wurden – einer Holzverknappung musste vorgebeugt werden. Die besiedelte Fläche nahm vorwiegend auf Kosten der bewirtschafteten Fläche zu. Das Landschaftsbild wurde weiterhin geprägt durch ein kleinräumiges Mosaik verschiedener Anbauflächen, abgegrenzt durch Hecken.

*Noch Sichtbares:* Die ältesten noch benutzten Gebäude in Greifensee und Uster

*Exkursionstipps:* Städtchen, Schloss und Kirche Greifensee (4). Schloss Uster (5).

### 3.8 Renaissance – Reformation – Industrialisierung (1500 – 1850)

*Klima:* In dieser Epoche war das Klima deutlich kühler und nasser als heute. Weil sich dadurch die Gletscher der Alpen ausdehnten, spricht man von der „Kleinen Eiszeit“.

*Leben:* Im 18. Jh. gab es einen starken Aufschwung der Textilindustrie. Ein Grossteil der Landbevölkerung betätigte sich als Heimarbeiter im Dienste städtischer Handelshäuser.

Die Verkehrswege wurden ausgebaut, was den Handel förderte. Dies war auch darum nötig, weil wegen der zunehmenden Güterzersplitterung die Selbstversorgung der Bevölkerung nicht mehr gewährleistet war und Nahrungsimporte notwendig machte. Viele Kleinbauern verkauften ihr Land an Grossbauern und arbeiteten in der Heimindustrie.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts setzte der Torfabbau zur Brennstoffgewinnung ein. Ein Teil diente der Selbstversorgung, der andere Teil der Verbesserung des bäuerlichen Einkommens durch Verkauf in die Stadt.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* In der Zeit von 1600 bis 1850 verdreifachte sich die Bevölkerung: Sie stieg von durchschnittlich ca. 40 EW/km<sup>2</sup> um 1600 trotz etlichen Pestepidemien, welche die Hälfte der Bevölkerung dahinrafften und den Hungerzeiten im 30-jährigen Krieg (1616 – 1648) auf 60 EW/km<sup>2</sup> im Jahre 1700. Im Städtchen Greifensee lag sie damals schon bei etwa 100 EW/km<sup>2</sup>. Bis um 1850 stieg die Wohnbevölkerung auf durchschnittlich 120 EW/km<sup>2</sup>. (Siehe auch Bild 3 der Datei „Geschichte\_B“)

*Landwirtschaft:* Parallel zur Vergrößerung des Siedlungsraumes wurde eine leistungsfähigere Landwirtschaft eingeführt: Ab 1830 („Ustertag“) wurde der Flurzwang aufgehoben und die Gewerbefreiheit eingeführt. Ausserdem gingen die Bauern von der Dreifelderwirtschaft zu moderneren Bewirtschaftungsmethoden, wie vermehrter Fruchtwechsel, eine breitere Streuung der Produkte (neu: Mais, Runkelrüben, Kartoffeln) und Düngung (→ grössere Viehhaltung) über.

Die grössere Viehhaltung war nur möglich dank der Einführung der Stallfütterung, diese wiederum nur durch Vergrößerung und Ertragssteigerung der Wiesen (Anbau von Klee, Luzerne und Esparsette). Ebenso notwendig war im Winter die Bereitstellung von Stroh als Lager für die Kühe, weshalb Streuwiesen benötigt wurden. Mögliche Standorte waren nur die bis anhin nur zur Weide und zum Torfabbau verwendeten Riedwiesen. Die Grasfläche nahm deshalb zwischen 1801 und 1910 auf Kosten der Getreidefläche um 250 % zu.

Die restlichen Allmenden wurden aufgeteilt und gingen in Privatbesitz über.

*Seenutzung:* Nachdem es im 18. Jahrhundert einige grosse Überschwemmungen der Glatt gegeben hatte, wurde 1813 bei Glattfelden mit der Gesamtkorrektion der Glatt begonnen. Dies bewirkte in der Folge eine Austrocknung der Riedgebiete und damit die Möglichkeit, zusätzliche Flächen zu bewirtschaften.

*Veränderung durch den Menschen:* Damit die einzelnen Parzellen intensiver bewirtschaftet werden konnten, wurden sie zusammengelegt. Dadurch verschwanden die vielfältige Mosaikstruktur und die Hecken allmählich.

Die Entwässerung der Riedflächen begann. Dafür mussten jedoch die Glatt und andere Flüsse gezähmt werden: Die Flussläufe wurden begradigt und befestigt, die Bachbette tiefer gelegt. Dadurch wurden die ufernahen Bereiche weniger überschwemmt und der Grundwasserspiegel abgesenkt. Anlegen von Riedgräben.

*Flora und Fauna:* Für die Selbstversorgung wichtige Pflanzen wie Raps, Mohn, Hanf und Flachs verschwanden aufgrund der Güterzusammenlegung der zunehmend marktwirtschaftlich orientierten Landwirtschaft aus dem Landschaftsbild.

*Noch Sichtbares:* erste Industriebauten und Arbeitersiedlungen, Parklandschaften in Uster

*Exkursionstipps:* Industrielhrpfad mit verschiedenen Industriebauten im Zürcher Oberland und Parkanlagen in Uster (6)

### 3.9 Die Zeit von 1850 – 1900

*Leben:* In der Zeit um 1850 bis 1900 veränderte sich politisch und gesellschaftlich vieles, was auch das Leben der Bevölkerung stark veränderte. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass sich der Kanton aufgrund der französischen Revolution („liberté, égalité, fraternité“) in der Zeit davor (Bsp. Ustertag von 1830) vom Unterdrücker (respektive Förderer einer Minderheit) zum Förderer der Wohlfahrt der ganzen Wohnbevölkerung seines Kantons gewandelt hatte.

*Verkehr:* Der Kanton stellte ein Haupt- und Landstrassennetz her, das eine bessere Verbindung des oberen mit dem unteren Glatttal und mit Zürich gewährleistete. Die Strasse von Zürich nach Uster wurde ab 1839 nicht mehr über Greifensee sondern über Nänikon geführt.

1856 – 1859 wurde die Eisenbahnlinie Wallisellen – Rapperswil gebaut.

1890 eröffnete das ehemalige Salonboot der Kaiserin Eugenie, die „Möve“, die Seeverbindung zwischen Maur, Niederuster und Greifensee. Schon ab 1913 kurste das Schiff jedoch nur noch sonntags zum Transport von Ausflüglern.

*Industrie:* Nach 1850 erfolgte der Aufschwung der mechanisierten Textilindustrie und der gleichzeitige Niedergang der Heimindustrie. Die Arbeitsplätze verlagerten sich an Orte mit bestehenden oder neu gebauten Fabriken in Uster, Wetzikon, Aathal und Niederuster. Diese Orte lagen an verkehrsgünstigen Lagen und an Gewässern, die sich für den Antrieb der Maschinen eigneten.

Später folgten der Textilindustrie Giessereien, mechanische Werkstätten und weitere Gewerbebezüge.

*Bevölkerung/Siedlungsstruktur:* Durch die aufkommende Industrie stieg die Bevölkerung in Uster zwischen 1850 und 1900 um 50 %. Auch in Aathal und Niederuster entstanden neue Arbeitersiedlungen. In den anderen Greifenseegemeinden hingegen nahm die Bevölkerung infolge der Abwanderung um durchschnittlich 18 % ab. (Siehe Bilder 5, 7 und 8 der Datei „Geschichte\_B“)

*Landwirtschaft:* Die Landwirtschaft verlor in der ländlichen Region zunehmend an Bedeutung, weil aufgrund sinkender Transportkosten Getreide billig importiert werden konnte. Der Ackerbau ging daher zurück, Milchwirtschaft und Obstbau hingegen erlebten einen Aufschwung. Die gesamte bewirtschaftete Fläche nahm wegen der zunehmenden Landbeanspruchung durch die Industrie und den Bau neuer Siedlungen und Verkehrswege ab.

Wegen des Getreiderückgangs und der gleichzeitigen Viehzunahme kam es zu einem akuten Strohangel. Die Alternative bildeten die Riedflächen, die immer mehr als Streuwiesen genutzt wurden. Die Riedflächen stiegen kurzfristig durch gezielte Bewässerung leicht an. Der Torfabbau wurde mit der Zeit aufgegeben.

*Seenutzung:* 1890 wurde die Glattkorrektur mit der Kanalisierung der Etappe Greifensee – Dübendorf abgeschlossen. Ein Wehr wurde erstellt, mit dem der Seespiegel kontrolliert werden konnte. Dieser Eingriff hatte zur Folge, dass sich der Seespiegel um 40 bis 90 cm auf den heutigen Stand (ca. 435 m ü. M.) senkte. Dadurch verschob sich die Uferlinie mancherorts um bis zu 50 m (insbesondere bei der Mündung der Ustermer Aa) seewärts.

Durch die Glattkorrektur wurde die Entwässerung („Drainage“) der Feuchtzonen um den Greifensee möglich, wodurch zusätzlicher Kultur- und Siedlungsraum entstand.

1895 wurde das Dampfschiff „Vogel Greif“ gebaut. Seit der Restauration 1986 bis 1988 verkehrt das Dampfschiff mit Kohlebefeuerung nun wieder auf dem Greifensee.

*Veränderung durch den Menschen:* Grosse Veränderungen fanden statt (siehe Landwirtschaft, Seenutzung, Flora und Fauna) insbesondere durch die Fertigstellung der Glattkorrektur (1890), der damit verbunden Absenkung des Greifensees (1891) auf den heutigen Stand und die Bewirtschaftung der Riedwiesen. Die Nutzung und Vergrösserung der Streuwiesen in den Rieden ging auch auf Kosten von Auen- und Bruchwäldern, die auf wenige Bachmündungsstellen zurückgedrängt wurden.

*Flora und Fauna:* Durch die Tieferlegung des Greifensees verschmälerten sich die Flachwasserzonen an seinem Ufer stark. Unterwasserpflanzen wurden zurückgedrängt oder verschwanden. Damit bekamen auch viele Jungfische Mühe, genügend Nahrung und Lebensraum zu finden. Mit der Zeit stellte sich wieder eine natürliche, wenn auch schmalere Abfolge von Pflanzengesellschaft am Ufer und in den Flachwasserzonen ein.

Die extensive Bewirtschaftung der Riedflächen hatte zur Folge, dass sich dort eine sehr artenreiche Pflanzengesellschaft herausbildete, die auch vielen Tieren als Lebensraum diente. Die Obstbaumkulturen und die mancherorts noch stehen gelassenen abgestorbenen Bäume boten weiteren Lebensraum für viele Insekten und Vögel.

*Noch Sichtbares:* Industriegebäude, Parklandschaften in Uster, Riedgebiete, Glattkanal

*Exkursionstipps:* Industrielehrpfad mit verschiedenen Industriebauten im Oberland und Parkanlagen in Uster (6), Riedgebiete (Fällanden/Schwerzenbach und Riedikon/Rällikon, siehe auch „Riedgebiete“), Glattkanal

### **3.10 Das 20. Jahrhundert**

*Leben:* Das Leben im 20. Jahrhundert wurde natürlich geprägt von den beiden Weltkriegen, der Wirtschaftskrise in den 1920er und 1930er Jahren und dem starken wirtschaftlichen Aufschwung in der Nachkriegszeit. Die Bedeutung Zürichs als Arbeitsort stieg stetig an. Bis in die 60er-Jahre war ein grosser Teil von Industrie und Gewerbe in Zürich angesiedelt. Daneben hielten sich auch Standorte wie Uster und Oerlikon, das mit anderen Vororten 1934 in Zürich eingemeindet wurde. Erst zwischen 1976 und 1982 fand eine starke Verlagerung der Arbeitsplätze im Sektor Industrie und Gewerbe in die stadtnahen Agglomerationsgemeinden statt. Dies betraf im Greifenseegebiet Fällanden und Greifensee besonders stark. In Zürich wuchs die Bedeutung des Dienstleistungssektors, der erst in den letzten Jahren auch in den Agglomerationsgemeinden vermehrt Fuss zu fassen begann.

Die zunehmende Mobilität (Privat- und öffentlicher Verkehr) sorgten dafür, dass Arbeits- und Wohnort immer weiter auseinander liegen konnten.

*Bevölkerung/Siedlungsentwicklung:* Zwischen 1900 und 2000 hat sich die Bevölkerung in den Greifenseegemeinden Egg, Fällanden, Greifensee, Maur, Mönchaltorf, Schwerzenbach und Uster verfünffacht: Anstieg von 13'500 auf 65'000 Einwohner. Allerdings wuchs die Bevölkerung nicht überall zur gleichen Zeit. Der Anstieg in Uster war kontinuierlich (fast linear), während er in den Gemeinden Fällanden, Schwerzenbach und Greifensee sprunghaft war: Zwischen 1950 und 1980 stieg die Wohnbevölkerung in Fällanden und Schwerzenbach um das 7-fache, in Greifensee gar um das 20-fache an! (Siehe Bilder 4 bis 8 der Datei „Geschichte\_B“)

Die gewaltige Bevölkerungszunahme gab einige Schwierigkeiten auf, die anfangs je nach Gemeinde besser oder weniger gut bewältigt wurden. Stichworte dazu sind: Soziale Probleme (Schlafstädte, Mietskasernen), Wohnungsprobleme (zu kleine und leerstehende Wohnungen), Infrastrukturprobleme (mangelnde Schulen, Alters- und Pflegeheime, Einkaufsmöglichkeiten, Erholungsmöglichkeiten...)

Noch 1950 hatten die Dörfer am unteren See-Ende typischen Dorfcharakter. Innerhalb von zwei Jahrzehnten verstädterten sie.

*Landwirtschaft:* Im 20. Jahrhundert hat sich die Landwirtschaft aufgrund von Meliorationen stark verändert. Das Meliorationswesen wurde 1911 mit der Annahme des Landwirtschaftsförderungsgesetzes eingeführt. Es hatte zum Ziel, neues Kulturland zu schaffen und wenig produktives Land zu verbessern, zu „meliorieren“ (frz. „améliorer“ = verbessern). Hauptsächlich wurden Entwässerungen durchgeführt, Güterzusammenlegungen vorgenommen und die Wegnetze angepasst und verbessert. Dies führte zu einer „Begradigung“ der Landschaft und damit zu grösseren Flächen, die einfach mit grossen Maschinen bewirtschaftbar waren (siehe auch „Veränderung durch den Menschen“). Die grössten Meliorationen wurden zwischen Kriegsbeginn und 1954 durchgeführt. Seither geht die Veränderung langsamer aber in steten kleinen Schritten voran.

Nicht restlos alle naturnahen Gebiete wurden urbar gemacht. Einige besonders wertvolle Riedgebiete wurden schon 1928 unter Schutz gestellt und so der intensiven Bewirtschaftung entzogen (siehe auch „Schutz des Greifensees“).

Seit 1992 entrichtet der Bund weniger Produktionsprämien, dafür neu Zuschüsse für extensive Bewirtschaftungsweisen. Dieser Gesinnungswandel trat ein aufgrund des Sichtbarwerdens ökologischer Schäden und Überschüssen in der Produktion.

*Seenutzung:* Schon im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurden Flachmoore um den Greifensee herum geschützt. 1941 wurde die Verordnung zum Schutze des Greifensees erlassen. Damit stand nicht mehr die Nutzung und Ausbeutung des Sees im Vordergrund, sondern der Schutz des Sees vor einer zu starken Beeinträchtigung durch den Menschen (in erster Linie Einschränkung der Überbauung in Ufernähe). Gleichzeitig wuchs aber das Bedürfnis der Bevölkerung nach „Erholung in der Natur“: Der See wurde ein Naherholungsgebiet mit Badeanstalten, Freizeitschiffahrt und einem Wegnetz rund um den See herum.

Heute gibt es noch einen hauptberuflichen Fischer auf dem Greifensee, sowie einen weiteren Fischer, der jeweils im Sommerhalbjahr den See befischt. Der Berufsfischer betreibt Fischaufzuchtanlagen. Die nächste grössere Fischaufzuchtanstalt befindet sich in Pfäffikon.

Als Trinkwasser eignet sich der See seit Beginn des 20. Jahrhunderts nicht mehr. Uster pumpt sein Trinkwasser vollständig mit drei Pumpkraftwerken am See und drei weiteren Pumpkraftwerken im Gemeindegebiet aus dem Grundwasser. Auch Maur und Egg beziehen einen Teil ihres Trinkwassers über eine Leitung, die am Grund des Greifensees entlang führt von einem Pumpkraftwerk in Uster. Es wird gemischt mit Wasser aus Quellen und aus dem Zürichsee (Leitung via Witikon). Die anderen Gemeinden mischen ihr Trinkwasser zumeist ebenfalls aus Quellwasser und Zürichseewasser.

*Veränderung durch den Menschen:*

*Landschaft:* Aufgrund der Meliorationen verschwanden viele Hecken und Obstbäume aus dem Landschaftsbild. Die Kleinräumigkeit verschiedener Bewirtschaftungsflächen wich grossen monotonen Feldern.

Beispiel der Auswirkungen der Melioration aus dem Gebiet Gossau – Mönchaltorf: Insgesamt wurden unter dem Druck der kriegsbedingten Mehranbaupflicht allein in diesem Gebiet 746 ha Land entwässert. Dazu mussten über 100 km Rohre verlegt werden. Rund 50 km offene Bäche wurden eingedolt (41,2 km) oder begradigt und zum Teil tiefer gelegt (8,2 km). Güterzusammenlegungen erfassten ein Land von 4928 ha. Dadurch wurde aus der einstigen Vielfalt mit Riedwiesen, Torfstichen und Gräben eine topfebene Ackerbaufläche mit einem Netz von 125 km neuen Flurwegen.

Im ganzen Greifenseegebiet wurden bis 1954 insgesamt 1'470 ha Land entwässert, davon 80 – 85 % Riedwiesen (Streuland), der Rest nasses Wiesen- und

Ackerland. 76,6 km offene Bäche wurden eingedolt, 15 km erhielten ein begradigtes Bachbett. Es entstanden 156 km neue Flurwege.

(Siehe auch „Leben“ sowie „Bevölkerung/Siedlungsentwicklung“.)

See, Wasserqualität: Noch um 1900 war der Greifensee wenig belastet. Schon 1915 und 1916 bemerkte man aber an der Mündung des Aabachs bei Niederuster ein Delta aus dunklem, fauligem Abwasser-Schlamm. 1917 war bereits ein grosser Teil des Seebodens mit diesem Schlamm bedeckt. Bis 1932 fanden 6 grosse Fischsterben statt, wobei das letzte und grösste Fischsterben von einem explosionsartigen Auftreten einer bisher kaum festgestellten Kieselalge begleitet war. Der Grund für das Fischsterben war Sauerstoffmangel: Seit 1932 hat es unterhalb einer Tiefe von 6 m für die Fische nicht mehr genügend Sauerstoff. Der Grund für den Sauerstoffmangel wiederum war die Seeüberdüngung durch ungeklärte Abwässer und durch Eintrag von nährstoffreichem Wasser aus Landwirtschaftsböden.

1934 ging die Kläranlage Wetzikon in Betrieb. Der Zustand des Aabachs verbesserte sich aber erst wirklich, nachdem die Ustermer 1944 dem Bau einer eigenen Abwasserreinigungsanlage zustimmten. Ab 1951 bekam eine Gemeinde nach der anderen eine eigene Kläranlage, die anfangs aber noch eine sehr bescheidene Wirkungskraft („1. und 2. Reinigungsstufe“) besaßen. Wegen der zunehmenden Wohnbevölkerung und der Steigerung der pro-Kopf-Abwasserfracht nahm die Verschmutzung des Sees weiter zu.

Aufgrund der grossen Phosphor-Fracht kam es immer wieder zu starker Algenvermehrung: Es gab Algenteppiche und Schaumbildung im Uferbereich. Eine Verbesserung der Lage ergab sich erst, als ab 1953 die 3. (Phosphatfällung) und ab 1974 die 4. Reinigungsstufe (chemische Flockungsfiltration) in die Kläranlagen eingebaut wurden. Zusammen mit der Einführung des Phosphatverbots in Waschmitteln (1987) wurde die in den See gelangende Phosphorfracht so stark gesenkt, dass sie heute zwar immer noch etwas zu hoch ist, aber eine langsame Gesundung des Sees zulässt.

Die Massnahmen zur Gesundung des Sees haben bis heute mehrere Millionen Franken verschlungen.

*Flora und Fauna:* Ab dem 19. Jahrhundert schlossen sich immer mehr Personen zu „Naturkundlichen Gesellschaften“ zusammen. Die Ziele dieser Gesellschaften haben sich im Verlaufe der Zeit geändert: Stand am Anfang die Erforschung der Naturzusammenhänge im Zentrum, wurde je länger je mehr die Beobachtung der Veränderung von Tier- und Pflanzenwelt und nötigenfalls deren Schutz wichtig.

Nicht alle Tiere und Pflanzen genossen dasselbe Interesse: Vögel faszinieren den Menschen schon seit dem Altertum – deshalb sind wir relativ gut über die Veränderungen der Greifensee-Vogelwelt informiert. Praktisch nichts ist jedoch über die Veränderung der Insektenvorkommen bekannt.

Im Allgemeinen wurde im 20. Jahrhundert eine Abnahme oder ein Verschwinden der „empfindlichen Arten“, d.h. derjenigen Arten, die auf bestimmte Standorte spezialisiert sind, beobachtet. Beispiele sind

- Pflanzen: Sibirische Schwertlilie, Röhrich, verschiedene Schwimmblatt- und typische Riedpflanzen,
- Vögel: Bekassine, Drosselrohrsänger, Feldschwirl, Grauammer, Eisvogel
- Fische: Seeforelle, Hasel und Laube (die beiden letzten kamen in den Zuflüssen zum Greifensee vor)
- Säugetiere: Fischotter
- Insekten: verschiedene Libellenarten

Eingewandert sind in der gleichen Zeit Allerweltsarten und ortsfremde Arten (Verwilderung aus Gärten, Entlaufen oder Freisetzung aus Tierhaltungen etc.). Weil die Riedgebiete nicht mehr – wie noch zur Jahrhundertwende – regelmässig geschnitten werden, verbuschen sie. Gleichzeitig setzt den auf magere Wiesen spezialisierten Pflanzen die direkte und indirekte Düngung aus der Luft oder durch Einleiten von nährstoffreichem Wasser aus der Landwirtschaft zu.

Durch gezielten Artenschutz konnten auch gewisse Tier- und Pflanzenarten wieder angesiedelt werden. Beispiele sind die Flussseseschwalbe, die Felchen und der Hecht.

*Schutz des Greifensees:* Schon im Jahre 1928 wurde zur Rettung der verbleibenden Vogelstandorte in den Riedgebieten und Flachmooren eine Schutzvereinbarung zwischen der Vogelschutzorganisation ALA und Schwerzenbacher Landbesitzern getroffen. 1931 und 1932 kamen ähnliche Vereinbarungen in Greifensee und Fällanden zustande. So entstand das Schutzgebiet ALA, das auch heute noch die Kernzone des geschützten Gebiets am unteren Ende des Greifensees bildet.

1941 wurde der erste Fachbeamte für Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Zürich vom Regierungsrat gewählt. Im selben Jahr wurde die Verordnung zum Schutze des Greifensees erlassen. Die Uferzone wurde zum geschützten Gebiet erklärt und damit vor einer Überbauung bewahrt.

Im Jahr 1975 musste die Schutzverordnung angepasst werden, weil das neue Planungs- und Baugesetz in Kraft trat. Bis 1978 arbeitete der Kanton den Richtplan aus, in dem er Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung (inkl. Greifenseegebiet) ausschied. Nach mehrmaliger Überarbeitung unter Einbezug von Vertretern der Greifensee-Gemeinden, der Bevölkerung und interessierten Gruppierungen trat 1994 die neue Verordnung zum Schutze des Greifensees in Kraft.

Um die dort formulierten Schutzziele zu erreichen gründeten die Greifensee-gemeinden 1997 die Greifensee-Stiftung.

*Exkursionstipps:* Ausflug zum Berufsfischer (8), Besichtigung der ARA Jungholz in Uster (7), diverse Naturschutzeinsätze (10)

#### **4. Literaturangaben**

- E. Mühlethaler et al. (Verband zum Schutze des Greifensees, 1993): Der Greifensee – eine Dokumentation. (Hinweis: Dieses Heft ist – auch als Klassensatz – kostenlos bestellbar beim Verband zum Schutze des Greifensees: [www.greifenseeschutz.ch](http://www.greifenseeschutz.ch), Ruedi Tschudin, Balberstr. 83, 8038 Zürich, Tel(P): 01/ 482 43 43)
- Gemeinde Fällanden (1998): Von den letzten Jägern zu den Römern – Dokumentation der archäologischen Ausstellung von März bis Mai 1998 im Tokterhuus.
- Hans-Peter Bärtschi (1994): Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland (vergriffen)

#### **5. Verwendete Links und weiterführende Informationen**

##### **5.1 Gemeinden**

- Egg: [www.egg.ch](http://www.egg.ch)
- Fällanden: [www.faellanden.ch](http://www.faellanden.ch)
- Greifensee: [www.greifensee.ch](http://www.greifensee.ch). Viel Wissenswertes über die Geschichte des Städtchens, sowie historische und aktuelle Bilder
- Maur: [www.maur.ch](http://www.maur.ch)
- Mönchaltorf: [www.moenchaltorf.ch](http://www.moenchaltorf.ch)
- Schwerzenbach: [www.schwerzenbach.ch](http://www.schwerzenbach.ch)
- Uster: [www.uster.ch](http://www.uster.ch).

## 5.2 Verkehr

- Zürcher Verkehrsverbund ZVV: [www.zvv.ch](http://www.zvv.ch)
- Schweizerische Bundesbahnen SBB: [www.sbb.ch](http://www.sbb.ch)
- Greifenseeschiffahrt SGG: [www.sgg-greifensee.ch](http://www.sgg-greifensee.ch)
- Dampfbahn-Vereinigung Zürcher Oberland DVZO: [www.dvzo.ch](http://www.dvzo.ch)
- Dampfschiff Greif: [www.lok-remise.ch/greif/index.htm](http://www.lok-remise.ch/greif/index.htm)

## 5.3 Informationen zur Region

- Greifensee-Stiftung: [www.greifensee-stiftung.ch](http://www.greifensee-stiftung.ch)
- Tourismus Region Zürcher Oberland [www.trzo.ch](http://www.trzo.ch)
- Industriehrfpfad Zürcher Oberland: [www.industriehrfpfad-zo.ch](http://www.industriehrfpfad-zo.ch), darunter u.a.:
  - Brauerei und Dampfmaschine am Aabach (Uster) [www.industriehrfpfad-zo.ch](http://www.industriehrfpfad-zo.ch)
  - Lokomotiven-Remise beim Bahnhof Uster: [www.lok-remise.ch](http://www.lok-remise.ch)
  - Sagi Stockrüti (mit Wasser angetriebene Sägerei bei Bäretswil/Wappenswil): [www.sagistockrueti.ch](http://www.sagistockrueti.ch)
  - Museums-Spinnerei Streiff (Neuthal/Bäretswil): [www.museums.ch/museums-spinnerei](http://www.museums.ch/museums-spinnerei) und [www.industrieensemble.ch](http://www.industrieensemble.ch)
- Schloss Greifensee: [www.schlossgreifensee.ch](http://www.schlossgreifensee.ch)
- Verband zum Schutze des Greifensees VSU: [www.greifenseeschutz.ch](http://www.greifenseeschutz.ch)
- Gesellschaft für natur- und Vogelschutz Uster GNVU: [www.gnvu.ch](http://www.gnvu.ch)
- Arbeitsgruppe Naturschutz Greifensee ASUG: [www.asug.ch](http://www.asug.ch) (u.a. mit Informationen zu Brutflossen: siehe „Flusseeeschwalben“)
- Naturschutzverein Fällanden: [www.naturschutzverein.net](http://www.naturschutzverein.net)

## 5.4 Informationen zur Geschichte

- Historisches Lexikon der Schweiz: [www.sn1.ch/dhs/externe](http://www.sn1.ch/dhs/externe)
- Landesmuseum: [www.landmuseum.ch](http://www.landmuseum.ch) oder [www.musee-suisse.com/d/index.html](http://www.musee-suisse.com/d/index.html)
- Kantonsarchäologie: [www.archaeologie.zh.ch](http://www.archaeologie.zh.ch)

## *Anhang*

### **Anhang 1: Überblick über die Geschichte der Schweiz zwischen 900 und 1848**

Das Gebiet der Schweiz gehörte ab ca. 900 zum „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“. Adeligen (wichtige Geschlechter um den Greifensee waren die Habsburger, die Rapperswiler und die Toggenburger) wurde die Verwaltungsaufsicht über einzelne Gebiete gegeben. Einigen Städten (u.a. Zürich) wurde eine Selbstverwaltung zugestanden.

Zürich schloss sich 1351 den Eidgenossen (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern; später Zug, Glarus und Bern) an. In der Folge versuchten alle diese Orte zu expandieren (Expansions- und Machtpolitik ab 1400 bis zum Ende 1515 mit der Niederlage bei Marignano). Damit kamen sie aber untereinander in Konflikt. Der wichtigste Konflikt, war derjenige zwischen Zürich und Schwyz. Zwischen 1436 und 1450 fanden z.T. unter Einbezug der Habsburger diverse kriegerische Auseinandersetzungen, der „alte Zürichkrieg“, statt. Die neuere Geschichtsforschung geht davon aus, dass die Eidgenossenschaft gestärkt aus diesem Konflikt herausging.

Vereint wurde in der Folge mit Erfolg im Burgunderkrieg (1476/77) und im Schwabenkrieg 1499/1501 gekämpft. Der Schwabenkrieg hatte eine de facto Herauslösung aus dem Reich zur Folge.

Nach der Zeit der Expansions- und Machtpolitik kam die nächste Herausforderung auf die (nun 13-örtige) Eidgenossenschaft zu: Die Reformation eines Teils der Eidgenossenschaft und die damit verbundenen Glaubenskriege ab 1517. Bis 1648 bestand immer wieder die Gefahr des Auseinanderbrechens der Eidgenossenschaft. In diesem Jahr aber wurde der

Westfälische Friede geschlossen, der auch ein de jure Ausscheiden aus dem Reich zur Folge hatte.

Bis 1798 (frz. Revoultion) bestand die Alte Eidgenossenschaft, ein lockerer Staatenbund. Dann wurde die Schweiz von Napoleons Truppen eingenommen und unter französische Oberherrschaft gestellt. In der Folgezeit gab es mehrere Versuche, ein schweizweites Verwaltungssystem mit mehr oder weniger Freiheiten für die einzelnen Kantone aufzubauen. Diese Versuche mündeten 1847 in den Sonderbundskrieg mit dem Sieg der Liberalen. Damit konnte der Bundesstaat 1848 gegründet werden. Wichtige Errungenschaften: Abschaffung des Zolls, Vereinheitlichung von Währung, Längenmassen und Gewichten, Einführung der PTT und der SBB (erst ab 1901/02 unter diesem Namen).

## **Anhang 2: Geschichte des Städtchens Greifensee 1300 – 1450**

Schloss und Städtchen Greifensee werden erstmals 1300 mit Sicherheit urkundlich erwähnt. Es handelt sich um eine Pfändungsurkunde, in der die Gräfin Elisabeth von Rapperswil, verheiratet mit Rudolf von Habsburg, aus Geldnot Schloss und Städtchen Greifensee an Hermann II. von Landenberg (in Diensten der Habsburger) und dessen Sohn verpfändet. Mit zum Pfand gehören auch der See (der damals noch Glatsee hiess), sowie Höfe in Fällanden, Maur, Niederuster, Nossikon, Nänikon, Werrikon, Schwerzenbach, Hegnau, Hof (Egg) und das Meiergut von Bertschikon. Darin eingeschlossen waren auch die Äcker, Wiesen und Weiden, sowie die Hofleute selber, einige Leibeigene, die niedere und sogar die mittlere Gerichtsbarkeit, sowie der Kirchensatz von Uster. Dieser berechnete die Landenberger zum Einsetzen eines Pfarrers in Uster und zum Einstreichen der Pfründen.

Weil Gräfin Elisabeth von Rapperswil das Pfand nicht fristgerecht auslösen konnte, gehörte den Landenbergern ab 1305 im wesentlichen das ganze Gebiet um den Greifensee. Um 1340 liess Herrmann IV. für sein und seiner Gattin Seelenheil die Gallus-Kapelle bauen. Diese gotische Kirche ist bis heute weitestgehend in ihrer originalen Substanz erhalten geblieben und dient der reformierten Kirchgemeinde als Pfarrkirche. In der Burg selber wurde eine kleine Burgkapelle errichtet, die ebenfalls noch zu sehen ist.

Infolge der Krise der habsburgischen Landherrschaft mussten die Landenberger ihrerseits den ganzen Besitz stückweise verkaufen. 1369 gingen Burg und Städtchen Greifensee an die Grafen von Toggenburg über, die es ihrerseits 1402 wieder an die Stadt Zürich verpfändeten. Wie Gräfin Elisabeth konnten auch sie das Pfand nicht mehr fristgerecht auslösen und so kam Greifensee an Zürich, welches hier seine erste äussere Landvogtei einrichtete.

Das Städtchen Greifensee und das weitere Gebiet um den See herum blieb bis 1830 („Ustertag“) Untertanengebiet der Stadt Zürich.

Im Alten Zürichkrieg von 1438 bis 1450 stritten Schwyz (mit den verbündeten Eidgenossen) und Zürich um Machtpositionen am Handelsweg zu den Bündner Alpenpässen. Dabei geriet Zürich in harte Bedrängnis. Als letzter befestigter Ort der Landschaft blieb der Stadt schliesslich nur noch Greifensee. Im Mai 1444 wurde das Städtchen belagert. Nach 4 Wochen Belagerung mussten sich die 64 Verteidiger ergeben. Sie wurden bis auf 2 Mann enthauptet. Die Burg wurde niedergebrannt und erst 1520 wieder aufgebaut, um den Landvögten von Zürich als neu-alter Amtssitz zu dienen. Man kann die ursprünglichen Mauerreste des alten Schlosses noch daran erkennen, dass sie aus riesigen Steinblöcken bestehen.